

FACHHOCHSCHULE

FH FURTWANGEN  
Erste Adresse für Informatikstudenten

Es muss nicht immer eine Uni sein. Die besten Fachhochschulen öffnen mit viel Praxis und Internationalität ebenfalls die Karrieretüren zu Topunternehmen.

**M**ichael Dreimann wusste genau, was er von seiner Ausbildung erwartete: international sollte sie sein, praxisorientiert, mit guten Kontakten zu großen Unternehmen. Fündig wurde der heute 23-Jährige aus dem schwäbischen Uhingen schließlich direkt vor der Haustür: Vor zwei Jahren hat er sich an der ESB Reutlingen im Fachbereich BWL eingeschrieben und seitdem einiges erlebt: Marktforschungsstudie für Lidl, Praktikum bei einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, ein zweites bei der Investmentbank Rothschild. Im Sommer wird Dreimann für zwei Jahre ins Ausland gehen: zuerst nach Mexiko, dann in die USA. Dort macht er auch sein Diplom. Diplom (FH) – die ESB ist eine Fachhochschule.

Die FH als Eintrittstor zur großen Karriere? Das ist nach wie vor die Ausnahme. Bei Personalverantwortlichen gelten die 517 000 Immatrikulierten an deutschen FHs häufig noch als Studenten zweiter Klasse. Doch wie an den Unis existieren auch hier große Klassenunterschiede. „Es gibt große Differenzen zwischen den einzelnen Hochschulen und Studiengängen“, sagt Caroline Kohlbach vom Personalmarketing der Deutschen Bahn.

del oder bei den Informatikern die FH Furtwangen (siehe Kasten Seite 82).

Wer an einer solchen FH studiert, profitiert von guten Kontakten zur Wirtschaftswelt. So engagieren sich an der ESB Reutlingen 30 Unternehmen in einem Firmenbeirat. Sie geben Tipps für den Lehrplan und Praktika für die Studenten. Ähnlich angesehen ist das European Business Programm an der Fachhochschule Münster: Es ist eng mit der Praxis verzahnt, Studenten absolvieren zudem die Hälfte des Studiums und zwei Praktika im Ausland. Entsprechend gut sind später ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Während solche Qualität bei den Betriebswirten zumindest bislang eher selten ist, brauchen technische Studiengänge den Vergleich mit dem großen Bruder Universität nicht mehr zu scheuen: Der Fachbereich Flugzeug- und Fahrzeugbau an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg etwa gilt als Kaderschmiede, bei der sich Flugzeugbauer wie EADS sowie fast alle großen Automobilkonzerne gerne mit Nachwuchs versorgen. Die Fachhochschule für Technik in Esslingen wiederum profiliert sich mit dem noch jungen, aber sehr gefragten Studiengang Mechatronik. Und die FH in Furtwangen gilt dank bester technischer Ausstattung und innovativer Lernmodule schon seit Jahren als erste Adresse in der Informatik.

**FH-ABGÄNGER** gelten seit jeher als praxistauglich. Wenn an der Uni zunächst Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens und Theoriesätze erörtert werden, krepeln FH-Studenten bereits die Ärmel hoch, exerzieren Fallstudien durch oder nehmen in technischen Studiengängen auch mal selbst den Schraubenzieher in die Hand. Ein Praxissemester ist ohnehin überall vorgesehen. Der Verzicht auf theoretische Tiefe macht

spiel BWL: Nach einer Umfrage der IG Metall verdienten FH-Absolventen im vergangenen Herbst durchschnittlich 38 000 Euro, das Uni-Diplom war den Arbeitgebern dagegen rund 43 000 Euro wert. Bei den Ingenieuren war die Differenz mit 46 500 (Uni) zu 41 200 Euro (FH) etwa gleich groß. Zudem bleiben manche Jobs für FH-Abgänger kaum erreichbar. So stellen etwa Unternehmensberatungen grundsätzlich keine FH-Absolventen ein. Und wenn es darum geht, Führungsnachwuchs zu rekrutieren, haben gerade Betriebswirte von der FH häufig das Nachsehen.

**IN DEN TECHNISCHEN STUDIENFÄCHERN** sieht es anders aus: „Informatiker und Ingenieure in der Produktion haben unabhängig vom Abschluss die gleichen Chancen“, sagt Norbert Wangnick, Vorstand des Kölner Recruitingunternehmens Access.

wiwo.de

Zahlreiche Tipps und Trends zum Thema Studium finden Sie unter [www.wiwo.de/studium](http://www.wiwo.de/studium).

„Wir betrachten beide Abschlüsse als gleichwertig“, bestätigt Jürgen Strauch, Leiter Recruiting bei Hewlett-Packard. Sobald der Einstieg geglückt ist, steht auch dem Aufstieg nichts mehr im Wege: „Die Ausbildung vor dem Berufseintritt ist nur die Basis für die spätere Karriere“, sagt Frank Becker, Leiter Bildungspolitik bei Siemens.

Die 22-jährige Christiane Wildt hat sich auch deshalb für ein techniknahes Fach entschieden. An der FH Furtwangen studiert sie Wirtschaftsingenieurwesen mit dem Schwerpunkt Kommunikation/Dokumentation. Elektrotechnik und Mechanik stehen dabei genauso auf ihrem Stundenplan wie BWL oder Medienkunde – und das alles „nah an den Unternehmen und mit engem Kontakt zu den Professoren“, sagt Wildt. Ihr erstes Praktikum machte sie in der Motorsportabteilung von Bosch. Die Kenntnisse von der Herstellung bis zur Vermarktung eines Produkts sollen sie fit machen für einen Job in der Unternehmenskommunikation.

Derartige Kombistudiengänge, die gezielt auf ein spezielles Berufsbild hinführen, sind ein Markenzeichen vieler FHs. Neue Ideen können sie meist schneller umsetzen als die Universitäten, sie reagieren auch eher auf Bedürfnisse der Unternehmen. Einen Studiengang „International Business“ etwa gibt es mittlerweile an nahezu jeder FH, aber an nur wenigen Universitäten. Hinzu kommen ständig neue Fächer wie etwa „Bioprocess Engineering“ in Hamburg, „Health Care Management“ in Essen oder „European Civil Engineering Management“ in Wilhelmshaven.

Solche Programme klingen zwar gut, bergen mitunter aber auch Fallen. Denn bei allzu innovativen Kreationen kann es ▶

# ÄRMEL HOCHKREMPPELN

Die meisten Ausbildungsstätten bieten konventionelle Kost: solide zwar, aber auf relativ schmaler Spur und mit wenig Aussicht auf steile Karrieren. Die besten FHs jedoch kombinieren traditionelle Stärken mit innovativen Konzepten und bieten so eine Ausbildung, die mit den meisten Universitäten mindestens mithalten kann. Zu dieser FH-Elite gehören für Betriebswirte die ESB, bei den Wirtschaftsingenieuren die FH We-

die Ausbildung zudem schnell: Mit einer durchschnittlichen Studiendauer von etwas mehr als neun Semestern sind FH-Absolventen fast drei Semester flotter als ihre Uni-Kommilitonen.

Die Kehrseite: Was schnell und wenig tief gehend abläuft, wird in Unternehmen geringer geschätzt. So liegen die Einstiegsgehälter von FHlern im Schnitt zehn Prozent unter denen der Uni-Absolventen. Bei-

leicht passieren, dass Arbeitgeber sich darunter nichts mehr vorstellen können und einen konventionellen Betriebswirt oder Ingenieur vorziehen. Interessenten sollten deshalb genau prüfen, ob bei solchen Spezialisierungen ausreichend Kontakte zu Unternehmen und Nachfragen am Arbeitsmarkt bestehen. Ideal ist es, wenn die Unternehmen bei der Konzeption des Studiengangs mitgewirkt haben. Dann passen die Absolventen genau in das spätere Anforderungsprofil.

**VORREITER SIND DIE FACHHOCHSCHULEN** auch bei der Umstellung auf die neuen Abschlüsse Bachelor und Master. So führt etwa die FH Wedel, die in Informatik und Wirtschaftsingenieurwesen zu den renommiertesten Fachhochschulen zählt, die neuen Titel ab dem kommenden Semester in allen Fächern ein. Der Abschied vom Diplom fällt hier leichter als bei den Universitäten: Viel Praxis und maximal sieben Semester bis zum Abschluss – „das ist nahe am bisherigen FH-Diplom“, sagt Lars Hüning vom Centrum für Hochschulentwicklung (CHE).

Vorteil Nummer zwei: Der FH-Abschluss wird mit der Umstellung faktisch aufgewertet. Denn die Universitäten sind



**STUDENTEN AN DER FH WEDEL Viel Praxis und guter Kontakt zu den Professoren**

mit ihrer Forderung gescheitert, den FH-Bachelor durch den Zusatz „(FH)“ kenntlich zu machen. Professor Daniel Simonovich, Dekan der ESB Reutlingen, jedenfalls ist überzeugt, dass es bald nur noch darauf ankommt, ob man an einer guten oder schlechten Hochschule studiert hat: „Die traditionelle Unterscheidung ist dann nicht mehr relevant.“

CORNELIUS WELP

**DIE BESTEN FACHHOCHSCHULEN**

## ERSTE ADRESSEN

In Deutschland gibt es 159 Fachhochschulen, von ihnen sind viele Masse und einige Klasse. Drei Beispiele für Ausbildungsstätten, die in ihren Fachgebieten zu den besten Adressen zählen.

**BWL: ESB REUTLINGEN**

Die European School of Business versteht sich nicht als FH im herkömmlichen Sinn, sondern eher als Business School nach angelsächsischem Vorbild. Entsprechend stark orientiert sich das Lehrangebot an der Praxis. In Deutschland ist es am ehesten mit dem der privaten WHU in Vallendar oder der ebenfalls privaten EBS in Oestrich/Winkel vergleichbar – wobei die Studenten an der staatlichen ESB keine Studiengebühren zahlen.

Die Dozenten müssen mindestens fünf Jahre in einem Unternehmen gearbeitet haben, bevor sie an der ESB lehren. Bei den Lehrveranstaltungen stehen häufig Fallstudien im Mittelpunkt, die Studenten über Präsentations- und Verhandlungstechnik. Zwei von acht Semestern verbringen sie zudem als Praktikanten in Unternehmen. Wie kaum eine andere deutsche Hochschule hat die ESB ihr Angebot international ausgerichtet: Die Hälfte der 100 Studenten in jedem Semester kommt aus dem Ausland, und die Studenten verbringen die Hälfte ihrer Ausbildung an einer von acht internationalen Partnerhochschulen. Zu ihnen zählen renommierte Wirtschaftsschulen wie die ICADE in Madrid oder die Kelley School of Business an der Indiana University in den USA. Mit diesen Erfahrungen können sie im Gegensatz zu anderen FH-Absolventen auch bei einer Unternehmensberatung landen. Einziger Malus: Der Praxisbezug geht zulasten der Theorie. Die Tiefe eines Unistudiums wird hier bei weitem nicht erreicht.

**Ebenfalls renommiert in BWL: FH Münster, FH Nürtingen, FH Bonn-Rhein-Sieg**  
**INFORMATIK: FH FURTWANGEN**

In den Studienablauf integrierte Praxiselemente und internationale Kontakte machen das Studium in Furtwangen attraktiv. Hinzu kommt die gute Betreuung durch die Dozenten, mehr als 40 Studenten sitzen selten in einer Vorlesung. Einen besonders guten Ruf hat der Fachbereich Wirtschaftsinformatik. Entsprechend eng sind die Kontakte zu Branchengrößen wie SAP, T-Systems,



**ESB REUTLINGEN Zwei Semester Praxis und vier Semester Ausland sind Pflicht**

tems, IDS Scheer oder Hewlett-Packard. Bekannt und geschätzt ist Furtwangen auch für innovative Kombinationsstudiengänge, von Dozenten gemeinsam mit Unternehmensvertretern entwickelt. So war die FH vor einigen Jahren die erste Hochschule, die den heute verbreiteten Studiengang Medieninformatik anbot. Aktuelle Kreationen sind ein Diplomstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen mit dem Schwerpunkt Kommunikation und ein Master in „Advanced Computer Science“, der im kommenden Wintersemester startet.

**Ebenfalls renommiert in Informatik: FH Dortmund, FH Aachen, FH Karlsruhe**  
**WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN: FH WEDEL**

Die FH Wedel ist eine private FH, mit 900 Euro pro Semester sind die Studiengebühren aber vergleichsweise günstig. Dafür bietet die Hochschule eine Ausbildung in privater Atmosphäre, nur gut 1100 Studenten sind immatrikuliert. Entsprechend gut ist der Kontakt zu den Professoren. Wirtschaftsingenieure sind auf dem Arbeitsmarkt weiter gefragt, in Wedel erwerben sie die nötigen technischen und kaufmännischen Kenntnisse, Grundwissen in Informatik sowie mehrere Wahlfremdsprachen. Praktika und mindestens ein Auslandssemester sind Pflicht, die Studenten können zwischen 21 Partnerhochschulen in acht Ländern wählen. Auch wer sich nach dem Abschluss selbstständig machen will, wird unterstützt: Die Hochschule fördert Existenzgründer mit einem eigenen Programm.

**Ebenfalls renommiert in Ingenieurwissenschaften: FH Esslingen, HAW Hamburg (Fahrzeugtechnik), FH Pforzheim**

COW

FOTOS: FH WEDEL, ESB REUTLINGEN

**CHANCEN**

**BACHELOR**

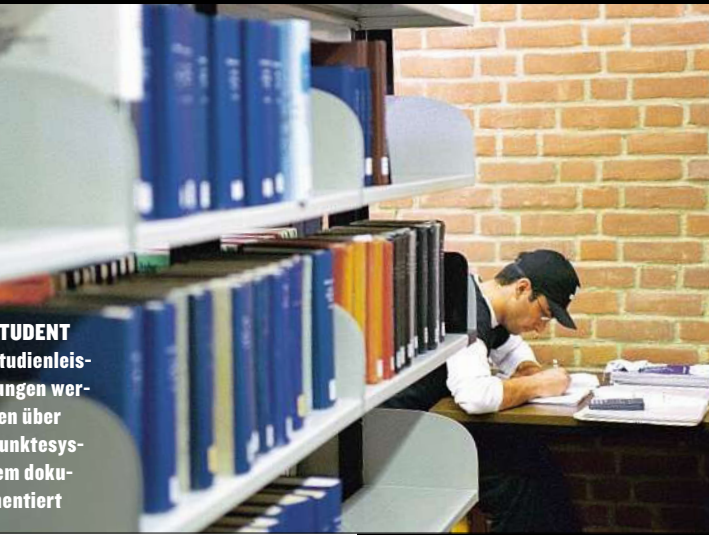
## Flexibel und schnell

Die Studienabschlüsse Bachelor und Master werden in den Unternehmen immer beliebter, so das Ergebnis einer Untersuchung der Business and Information Technology School (www.bits-iserlohn.de) in Iserlohn. Sie befragte bundesweit 147 regionale Unternehmensverbände. Pluspunkte aus Sicht der Befragten:

– Studienzeiten: Rund 87 Prozent der Bachelorprogramme dauern höchstens drei Jahre, 55 Prozent der Masterstudiengänge können nach zwei Jahren abgeschlossen werden.

– Flexibilität: Mehr als 80 Prozent der Programme sind in Modulen aufgebaut. Die Studenten können diese besser kombinieren.

– Bewertung: Knapp 90 Prozent der Studiengänge dokumentieren die Leistungen der Stu-



**STUDENT Studienleistungen werden über Punktesystem dokumentiert**

denten nahtlos in einem Punktesystem.

Trotz dieser Vorteile monierten die Befragten, dass bisher nur zwölf Prozent der neuen Studiengänge mit Unternehmen und nur sieben Prozent mit Forschungseinrichtungen kooperieren. Bisher haben sich Bachelor- und Masterstudiengänge bei den Studenten kaum durchgesetzt: Ende 2003 waren erst vier Prozent in den neuen Programmen eingeschrieben.

**MESSE**

## Jobbörse für Juristen

Nachwuchsjuristen können am 10. und 11. September sieben renommierte Wirtschaftskanzleien kennen lernen. Auf Schloss Montabaur startet dann die Jobbörse Lawyers@work, die vom Karrierenetzwerk efellows.net und dem Kölner Recruitingdienstleister Access ausgerichtet wird. Mit dabei: Clifford Chance Pünder, Freshfields Bruckhaus Deringer, Linklaters Oppenhoff & Rädler oder Lovells. Bewerben können sich Juristen mit mindestens erstem Staatsexamen (Note: mindestens vollbefriedigend), sehr guten Englischkenntnissen, Auslands- und Praxiserfahrung. Bewerbungsschluss ist der 2. August. Weitere Informationen unter [www.efellows.net](http://www.efellows.net) oder [www.access.de](http://www.access.de).



FOTOS: DIRK KRULL FÜR WIRTSCHAFTSWOCHE, ZEFA

**WETTBEWERB**

## Tüfteln in Taiwan

Chemieinteressierte Abiturienten können sich zur Internationalen Chemie-Olympiade (IChO) anmelden. Beim Finale 2005 in Taiwan treffen sich eine Woche lang Jugendliche aus 60 Nationen, um ihr Können in der Naturwissenschaft zu beweisen. Die Teilnahme lohnt sich doppelt: Wer die Aufnahme ins deutsche Team schafft, erhält ein Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes und sammelt so Pluspunkte für Lebenslauf und Karriere. Die Aufgaben der ersten Qualifikationsrunde für die IChO 2005 gibt's im Internet: [www.fcho.de](http://www.fcho.de).

# MCCABE

## Soft Commands

Getting others to do what you want can be tricky, especially when you are using a foreign language and negotiating implicit cultural codes. This is where the English subjunctive comes in handy, especially for more serious matters. Double-click on the subjunctive and you get three variants – the formulaic, the mandative and the so-called were-subjunctive. Now double-click on the second one, the mandative subjunctive. In other words, the soft command form. This is far more common in American than in British English and gives the lie to the myth that American English is child's play. Germans avoid subjunctives in their business dealings out of a desire for clarity and factuality, but the subjunctive is not only a tool for expressing wishy-washy dreams.



John Milton called it the Potential Mood and it looks like this: "We insist that the deadline be put off." In other words, the subjunctive expresses plans and proposals with an unmistakable ring of authority. Use it after verbs such as ask, decide, demand, propose, recommend, request, require and urge. Or after adjectives such as advisable, imperative, necessary, preferable and vital. Or nouns such as decision, insistence, requirement and suggestion.

We propose that the project go ahead. It is necessary that the deadline be kept. My recommendation is that you hang yourself. JAMES

Dr. James McCabe (james.mccabe@planet-interkom.de) works as a Language and Culture Consultant.

The best of McCabe's columns are now available on CD from [www.wiwo.de](http://www.wiwo.de)

## TOP 10

...der bestbezahlten Berufe

	Durchschnittseinkommen in Euro
1 M&A-Experte	165 108
2 Wertpapierhändler	127 198
3 Geschäftsführer	114 287
4 Unternehmensberater	102 358
5 Arzt	94 484
6 Kaufmännischer Leiter	91 547
7 Marketingleiter	88 564
8 Vertriebsleiter	88 415
9 Personalleiter	86 584
10 IT-Leiter	84 757

**GEHALT**

## Wer verdient am meisten?

Experten für Fusionen und Übernahmen (Mergers & Acquisitions) sind die Topverdiener Deutschlands. Mit einem Durchschnittssalar von 165 108 Euro beziehen sie deutschlandweit das höchste Einkommen. Banken zahlen den M&A-Beratern oft sogar mehr als 184 000 Euro. Selbst Geschäftsführer (Platz 3) verdienen im Schnitt mit 114 287 Euro deutlich weniger. Dies ergab eine aktuelle Gehaltsanalyse der Vergütungsberatung Personalmarkt (siehe Tabelle). Nach Branchen sortiert, zahlen Chemie- und Pharmakonzerne am besten: Dort verdient zum Beispiel ein Personalleiter rund 30 000 Euro mehr pro Jahr als in anderen Branchen.

REDAKTION: JOCHEN MAI